

Nochmals : zur Entwicklung der Jugenddelinquenz

*Ein Update und eine Berichtigung zu Crimiscopie n° 23-
24 (Januar/März 2004)*

1. Hintergrund

Die Ausgaben Nr. 23 und 24 von Crimiscopie (Januar und März 2004) waren der Entwicklung der Jugenddelinquenz seit den 1950-er Jahren gewidmet. Statistiken über Verurteilungen Minderjähriger und polizeilich erfasster Delikte sowie Opfer- und sog. Self-report-Befragungen deuteten übereinstimmend auf eine starke Zunahme der Jugenddelinquenz im Lauf der letzten Jahrzehnte hin. Vor allem die Konvergenz der verschiedenen Indikatoren rechtfertigt den Schluss, dass die Öffentlichkeit mit ihrer Einschätzung die Wirklichkeit recht gut trifft.

Bedauerlicherweise hat sich in der Nr. 24 von Crimiscopie insofern ein Fehler eingeschlichen, als die Delinquenzraten betreffend der Schüler in drei Waadtländer Bezirken sich auf die gesamte Lebenszeit und nicht – wie angegeben – nur auf die letzten 12 Monate bezogen (Tabellen 1-4).

Im Vergleich zu den Befragungen in den Kantonen Zürich (1998) und Zug (2000), vor allem aber zur gesamtschweizerischen Befragung aus dem Jahre 1992 ergab sich dadurch ein systematischer Fehler, indem dadurch die Zunahme seit Beginn der Neunzigerjahre überzeichnet wurde. In allen diesen Befragungen wurden die Schülerinnen und Schüler zunächst nach Vorfällen „irgendwann“ im Leben und erst danach gefragt, wie oft das fragliche

Ereignis (z.B. Schuleschwänzen während mindestens eines ganzen Tages) im Lauf der „letzten 12 Monate“ vorgekommen ist. Dieser Fehler betrifft auch die Tabellen 2-4 in der Ausgabe Nr. 24 von Crimiscopie, wirkt sich aber vor allem beim Trendvergleich (Tabelle 1) aus. Aus diesem Grunde kommen wir vorliegend nur auf die Tabelle 1 zurück (interessierte Leser erhalten die bereinigten Tabellen 2-4 von der Erstautorin).

Theoretisch ist der Unterschied zwischen einer 12-Monatsrate und den Angaben zur gesamten Lebenszeit gross. Bei Jugendlichen von – wie hier – 14 bis 16 Jahren – fällt der Unterschied allerdings nicht sehr ins Gewicht, da nur wenige Schüler, die „jemals“ eine bestimmte Handlung begangen haben, in diesem Alter damit auch schon wieder aufgehört haben. Wie die folgende Tabelle 1 (Kolonne 4/5) zeigt, sind die Unterschiede zwischen den beiden Perioden denn auch relativ gering, weshalb die Annahme einer starken Zunahme der Jugenddelinquenz ihre volle Gültigkeit bewahrt. Dennoch möchten wir unseren Lesern diesen Irrtum zur Kenntnis bringen und die richtigen Zahlen in der vorliegenden Ausgabe veröffentlichen. Zudem präsentieren wir im Folgenden die Ergebnisse aus zwei weiteren Waadtländer Regionen, nämlich diejenigen der Schülerbefragung in der Stadt Lausanne und in Yverdon und Umgebung. Den

Abschluss finden neue Ergebnisse bezüglich möglicher Erklärungen.

2. Die Raten der selbstberichteten Delinquenz

In der folgenden Tabelle 1 sind – analog zum Vorgehen in Crimiscope Nr. 24 (Tabelle 1) – die Delinquenzraten anhand verschiedener Befragungen von Jugendlichen im Alter von ca. 14 bis ca. 16 Jahren zusammengestellt, nämlich der Jugendbefragung aus dem Jahre 1992, der Schülerbefragungen aus den Kantonen Zürich (1998) und Zug (2000) sowie in verschiedenen Waadtländer Regionen aus den Jahren 2003 bis 2005 (Vevey, Morges und Echallens im Jahre 2003, Lausanne 2004 und Yverdon 2005). Für die drei Bezirke Vevey, Morges und Echallens werden neben den Raten für die letzten 12 Monate zugleich diejenigen für die gesamte Lebenszeit wiedergegeben.

Die Schüler, welche die Fragen nicht beantwortet haben (fehlende Angaben), wurden bei der Berechnung der Prozentwerte

in Tabelle 1 nicht berücksichtigt. Diese Schüler stellen zwischen 0.9% und 9.5% der verschiedenen Teilstichproben dar. Aus Gründen der Klarheit wurde die Anzahl gültiger Antworten in der Tabelle nicht angegeben.

Wie ein Vergleich der verschiedenen Regionalbefragungen aus den Jahren 1998 bis 2003 mit den Ergebnissen der gesamtschweizerischen Jugendbefragung aus dem Jahre 1992 zeigt, liegen die Raten in den neuen Befragungen fast auf der ganzen Linie erheblich höher – ausgenommen Sachbeschädigung, Diebstahl zuhause oder in der Schule und Schwarzfahren, also Delikten, die sich weit gehend im häuslichen oder schulischen Umfeld zutragen. Stark zugenommen haben dagegen Delikte, die überwiegend während der Freizeit begangen werden. Die Ergebnisse in den Kantonen Zürich und Zug deuten in dieselbe Richtung, obwohl dort teilweise etwas andere Altersgruppen befragt wurden (Zürich: 15-16-jährige, Zug: 12-16-jährige), wie auch diejenigen in Lausanne und Yverdon.

Tabelle 1 : Rate (in %) der während der letzten 12 Monate begangenen Delikte (Selbstberichte) von Schülern im Alter von 14 bis 16 Jahren, in der gesamten Schweiz (1992) und nach verschiedenen regionalen Befragungen aus den Jahren 1998 bis 2005 (Kantone Zürich – 1998, 15-16-jährige – und Zug – 2000, 12-16-jährige sowie drei Befragungen in der Waadt (2003-2005, 14-16-jährige).

Quellen : Datenbanken der Ecole des sciences criminelles der Universität Lausanne (Schweiz 1992 und Waadt, 2003-2005) ; Eisner et al. (2000) und Willi & Hornung (2002) betreffend die Kantone Zürich bzw. Zug.

| Abweichendes Verhalten | Schweiz 1992 (N=409) | Zürich 1998 | Zug 2000 | 3 Waadtländer Bezirke (2003) (N=2502) | | Lausanne 2004 (N=1203) | Yverdon 2005 (N=985) |
|--|----------------------------|----------------|-------------|---|------------------------|------------------------------|----------------------------|
| | | | | jemals | letzte 12 Monate | | |
| Schuleschwänzen | 13.4 | - | - | 26.2 | 20.1 | 19.0 | 20.7 |
| Von zuhause « abhauen » | 1.7 | - | - | 6.5 | 4.6 | 4.7 | 5.6 |
| Fahren ohne Fahrausweis | 31.5 | - | - | 45.9 | 36.8 | 32.8 | 45.5 |
| Ladendiebstahl <50 Frs | 16.1 | 36.6 | 23.5 | 38.0 | 23.5 | 24.0 | 18.0 |
| Ladendiebstahl >50 Frs | | | | 9.8 | 6.4 | 8.8 | 6.2 |
| Fahrzeugdiebstahl | 1.5 | - | 9.6 | 4.6 | 3.3 | 4.1 | 9.8 |
| Diebstahl von Sachen auf einem Zweirad | 4.4 | - | - | 7.6 | 5.5 | 3.9 | 7.4 |
| Autoeinbruch | | 1.2 | 1.1 | 1.5 | 1.1 | 1.6 | 3.0 |
| Körperverletzung durch Zusammenschlagen | 1.7 | 14.5 | - | 11.3 | 8.0 | 9.3 | 11.1 |
| Jd. mit einer Waffe/ einem gefährlichen Gegenstand bedroht | - | 2.0 | - | 3.3 | 2.1 | 2.5 | 3.5 |
| Sachbeschädigung | 25.2 | 16.0 | 14.4 | 16.8 | 12.1 | 8.6 | 9.6 |
| Jd. bestehlen | 0.9 | - | - | 18.4 | 11.8 | 10.1 | 7.8 |
| Erpressung | - | 0.8 | - | 2.0 | 1.2 | 0.9 | 2.0 |
| Jd. auf der Strasse belästigen | - | 8.3 | 5.1 | 6.1 | 4.5 | 9.1 | 8.0 |
| Raub | 0.0 | 2.4 | 1.4 | 2.9 | 2.0 | 2.7 | 2.0 |
| Diebstahl in der Schule | 20.5 | 26.0 | 15.4 | 31.0 | 21.1 | 12.6 | 19.1 |
| Diebstahl zuhause | 10.5 | 19.7 | 17.7 | 19.6 | 12.3 | 8.3 | 11.1 |

| | | | | | | | |
|-----------------------|------|------|------|------|------|------|------|
| Schwarzfahren | 40.9 | 63.0 | 48.3 | 69.4 | 58.4 | 49.0 | 40.1 |
| Verkauf von Cannabis | 0.5 | 13.0 | 7.0 | 8.5 | 6.8 | 4.9 | 7.5 |
| Verkauf harter Drogen | 0.0 | | | 1.8 | 1.4 | 0.7 | 1.7 |
| Brandstiftung | - | - | - | 3.8 | 3.8 | 3.0 | 3.8 |
| Tags, Graffiti | 5.1 | 11.5 | - | 14.2 | 11.2 | 15.4 | 11.7 |

Die Daten in Tabelle 1 erlauben zudem die Feststellung, dass die Jugenddelinquenz nicht unbedingt in grösseren Städten (wie Lausanne) konzentriert ist, sondern gehäuft auch in kleineren Städten wie Yverdon vorkommt. Es bestätigen sich damit weitgehend die Beobachtungen anhand von regionalen Opferbefragungen der letzten Jahre, so insbesondere in der Region Yverdon – wo sich zudem die befragten Eltern schulpflichtiger Kinder deutlich häufiger über Gewalt an den Schulen besorgt zeigten als in anderen Regionen (TeamConsult/Ecole des sciences criminelles 2004). Die Schülerbefragung bestätigt, dass die Einschätzung der Eltern durchaus realistisch war.

3. Ein durchaus realer Trend

In Nr. 23 von Crimiscope ging es um die Frage der Zunahme der Jugenddelinquenz, die je nach Indikator und Zeitraum beunruhigende Ausmassen annahm. Laut den Statistiken über die Verurteilungen wegen Gewaltdelikten Minderjähriger betrug die Zunahme seit 1954 gut das Zehnfache und laut den Polizeistatistiken und 1983 noch immer das Dreifache. Verdreifacht haben sich seit Mitte der Achtzigerjahre laut Opferbefragungen auch die gegen männliche Jugendliche von 16 bis 20 Jahren gerichteten Gewaltdelikte. Bei den Befragungen zur selbstberichteten Delinquenz Jugendlicher zeigt sich (im Vergleich zu den Daten aus dem Jahre 1992) ein ähnliches Bild. Die grosse Zunahme der Diebstähle ereignete sich in der Schweiz und anderswo zwischen 1950 und 1990, wogegen die Zunahme der Gewalt vor allem ab 1985 einsetzte.

Neure Analysen (siehe Crimiscope Nr. 27) an unserem Institut haben weiter gezeigt, dass die Zunahme bei den sog. Inzidenzraten stärker ausfiel als bei den sog. Prävalenzraten: Anders gesagt, hat nicht nur die Anzahl Befragter, die Diebstähle begehen (die sog. Prävalenzrate), zugenommen, sondern gestiegen ist vor allem die „Produktivität“ jugendlicher Delinquenten, die heute erheblich mehr Delikte begehen als früher (Dilitz et Rindlisbacher 2005). Weiter hat

sich bei einer Auswertung der Opferbefragungen der verschiedenen Perioden zeigen lassen, dass die Neigung, Jugendliche bei der Polizei anzuzeigen, im Verlauf der letzten 20 Jahre eher abgenommen hat, was vermutlich damit zu erklären ist, dass immer häufiger Jugendliche selber Opfer sind (Gabaglio et al. 2005 in Crimiscope n° 30). Nichts deutet somit darauf hin, dass die statistische Zunahme vor allem auf eine gestiegene Sensibilisierung der Öffentlichkeit zurückzuführen wäre, wie dies auch neuerdings wieder (allerdings weitgehend ohne Bezug auf schweizerische Befragungsdaten) behauptet wird (Eisner et al. 2006).

4. Erklärungsversuche

Wie soll man diese Zunahme der Gewalt erklären? In Bezug auf Diebstähle haben wir bereits in Crimiscope Nr. 23 auf die starke Zunahme von Konsumgütern ab 1950 hingewiesen; die erneute Abnahme von Diebstählen erklärt sich analog durch die gesunkene Attraktivität von Gütern des täglichen Bedarfs auf den Occasionsmärkten. In Bezug auf Gewaltdelikte fällt eine Erklärung schwerer. An anderer Stelle wurde bereits auf die parallele Zunahme der Gewalt und von Computern und Videogeräten in den Privathaushaltungen hingewiesen (Killias, Lucia, Lamon und Simonin 2004). Verschiedene Studien legen einen Einfluss massenmedialer Gewaltdarstellungen auf das Verhalten nahe, obwohl gerade hier die Frage der Kausalität besonders schwierig in den Griff zu bekommen ist (Killias 2002, 254). Ebenso liesse sich ein Zusammenhang mit dem Aufkommen von Jugendbanden vermuten, zumal unsere Daten belegen, dass Jugendliche, die solchen Gruppen angehören, bis zu zehnmal mehr Delikte begehen als Altersgenossen ohne solche Bindungen (Haymoz 2005). Allerdings bleibt diese Annahme etwas spekulativ, da Daten über solche Phänomene aus der Zeit vor 1990 kaum vorliegen.

Die neueren Auswertungen haben allerdings noch eine weitere Veränderung zutage gefördert. Wie die folgende Tabelle 2 zeigt, werden Jugendliche der hier in Frage stehenden Altersgruppe (von 14 bis 16 Jahren) heute wesentlich weniger von ihren Eltern kontrolliert als Gleichaltrige 15 Jahre früher. So zeigte sich etwa klar ein Rückgang des Wissens der Eltern um den

Ausgangsort ihrer Kinder und ihrer Begleiter(innen), und ebenso bestehen sie heute seltener auf dem Nachhausekommen bis zu einer gewissen Uhrzeit. Besonders ausgeprägt ist der Kontrollverlust der Eltern und Erwachsenen in der Region Yverdon, einer Kleinstadt mit besonders hohen Raten jugendlicher Delinquenter.

Tabelle 2 : Elterliche Kontrolle (in %) laut den Angaben Jugendlicher im Alter von 14 bis 16, in der Schweiz (1992) sowie in verschiedenen Regionen der Waadt (2003-2005)

Quelle : Datenbasis der ESC-UNIL (Schweiz ,1992, und Waadt im Jahre 2003, 2004, 2005)

| Elterliche Kontrolle | Schweiz 1992 (N=409) | 3 VD-Bezirke 2003 (N=2502) | Lausanne 2004 (N=1203) | Yverdon 2005 (N=985) |
|--|----------------------------|----------------------------------|------------------------------|----------------------------|
| Eltern bestimmen eine Heimkehr-Zeit | 78.8 (N=392) | 65.9 (N=2492) | 60.9 (N=1186) | 59.1 (N=983) |
| Eltern wissen, mit wem die Kinder ausgehen | 80.9 (N=397) | 77.2 (N=2489) | 69.3 (N=1186) | 62.0 (N=982) |
| Eltern, wohin Kinder ausgehen | 88.4 (N=397) | 83.0 (N=2473) | 77.2 (N=1182) | 75.2 (N=984) |

Zu diesem Rückgang der elterlichen Kontrolle gehört weiter, dass das « Abhauen » von zuhause (für mindestens eine Nacht) sowie das Schuleschwänzen (während mindestens eines vollen Tages) seit 1992 ebenfalls beträchtlich zugenommen haben (Tabelle 1). Nicht nur die Eltern, sondern die Erwachsenen generell haben also einen grossen Teil der Kontrolle über die Freizeitgestaltung der Jugendlichen von 14 bis 16 Jahren verloren.

Angesichts dieser Ergebnisse liegt die Annahme nahe, dass Jugendliche heute abends häufiger ausgehen als früher und auch später nach Hause kommen. Damit erhöht sich das « natürliche » Risiko, Opfer einer Straftat und insbesondere eines Gewaltdelikts zu werden (Osgood et Anderson 2004), denn physische Präsenz

im öffentlichen Raum zumal zu später Stunde korreliert « logischerweise » mit entsprechenden Gelegenheiten und Risiken, wie zahlreiche Untersuchungen seit dem Pionierwerk von Hindelang, Gottfredson und Garofalo (1978) gezeigt haben.

5. Schlussfolgerungen

Ein relativ komplexes Phänomen wie die Zunahme der Gewalt hat immer mehrere Ursachen. Insofern zwingt vorliegend nichts zur Entscheidung, welche Erklärung die « richtige » sei, doch sind « einfache » Erklärungen, die keine grösseren theoretischen Umorientierungen bedingen, im Zweifelsfall immer komplexeren vorzuziehen. Die Entwicklung des jugendlichen Freizeitverhaltens und

namentlich ihre stärkere Präsenz im öffentlichen Raum zu später Stunde vermag viele der festgestellten Veränderungen der Delinquenzraten auf einfache Weise zu erklären. Denn nichts erklärt Zu- und Abnahmen der Kriminalität im Zeitverlauf besser als die Veränderungen der Gelegenheiten, wie sich in zahlreichen Untersuchungen bestätigt hat.

Literaturverzeichnis

Dilitz C., Rindlisbacher A., Plus de délinquants mineurs ou des mineurs plus délinquants?, *Crimiscope* 27, Université de Lausanne (ESC), 2005.

Eisner M., Ribeaud D., Bittel S., *Prävention von Jugendgewalt*, Bern: Eidgenössische Ausländerkommission, 2006

Eisner M., Manzoni P., Ribeaud D., *Opfererfahrungen und selbst berichtete Gewalt bei Schülerinnen und Schülern im Kanton Zürich*, Aarau: Sauerländer, 2000.

Gabaglio, S. Gilliéron, G. & Killias, M. La délinquance juvénile a-t-elle vraiment augmenté? *Crimiscope* 30, Université de Lausanne (ESC), 2005.

Haymoz S., Gangs face à la délinquance juvénile. Mémoire de Diplôme en criminologie. Université de Lausanne (ESC), 2004.

Hindelang M., Gottfredson M.R., Garofalo J., *Victims of personal crime: An empirical foundation for a theory of personal victimization*, Cambridge: Ballinger 1978

Killias M., *Grundriss der Kriminologie: Eine europäische Perspektive*, Bern : Stämpfli 2002

Killias M., Lucia S., Lamon P., Simonin M., „Juvenile delinquency in Switzerland over 50 years: Assessing trends beyond statistics“, *European J. on Criminal Policy and Research* 10/2 (2004), 111-122

Osgood D.W., Anderson A.L., «Unstructured socializing and rates of delinquency», *Criminology* 42/3 (2004), 519-549

TeamConsult und Ecole des Sciences criminelles, *Diagnostic local de sécurité 2004 pour la région d'Yverdon*, Université de Lausanne (ESC), 2004.

Willi M., Hornung R., *Jugend und Gewalt. Ergebnisse einer Befragung von Schülerinnen und Schülern im Kanton Zug*, Bern: Lang, 2002.

Verfasser dieser Ausgabe:

Sonia Lucia, Leslie, Herrmann,
Carine Dilitz, Martin Killias

Redaktion: Prof. P. Margot und Prof. M. Killias, ESC, UNIL, 1015 Lausanne

Bitte senden Sie Ihre Bemerkungen und Mitteilungen an:

Sekretariat *Crimiscope*
UNIL – Ecole des sciences criminelles
CH-1015 LAUSANNE

☎ (021) 692 46 43
Fax (021) 692 46 05
Int. (+ 41 21) 692 28 67